

## LIEBE FREUNDE VON MARIENTHAL

wir legen am Abend diesen Jahres das Jahr 2024 in die Hände Gottes zurück. Außer den täglichen und wöchentlichen Geschehnissen und Ereignissen, legen wir auch die außergewöhnlichen Ereignisse in Seine Hände zurück:

- P. Hartwig hat uns verlassen. Er starb im Rüdeshheimer Krankenhaus, bis zuletzt von Anni, einer Verwandten, liebevoll gepflegt.
- P. Athanasius starb in unserem Altenheim in Fulda. Die Schwestern fanden ihn morgens tot im Bett. Herr, gib unseren beiden lieben Brüdern die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen!
- Einige Male im Jahr besuchten uns die jungen Schwestern der neugegründeten Sankt-Andreas-Gemeinschaft aus Schottland. Im Sommer kamen sie mit einem ganzen Bus voll Kinder und Jugendliche.
- Zweimal in diesem Jahr fand auch wieder die Woche im Himmel statt, zu denen junge Menschen im Alter von 18 bis 30 Jahren eingeladen waren. Sie teilten in dieser Woche unser Leben und lebten unter sich eine schöne Gemeinschaft.
- Viermal erfreute uns die Theatergruppe Stella Maris mit ihrem Spiel „Die Auferstehung“ und am Franziskusfest mit „Franziskus, baue meine Kirche wieder auf!“
- Schließlich feiert unser ältester Bruder, P. Bernardin, am 14. Dezember seinen 86. Geburtstag. Wir danken Gott für unseren noch so rüstigen und immer tätigen Bruder!
- Zum Schluss noch etwas zum Schmunzeln: Unser Guardian, P. Paul, hat Mausbefall! Eines frühen Morgens stand er während der Eucharistischen Anbetung auf, ging zu P. Rainer, der vor ihm saß, und bat ihn, nach der Maus auf seinem Rücken zu schauen. P. Rainer verstand nicht: „Eine Maus?“ Und tatsächlich, als P. Paul seine Kapuze abnahm, lief auf seinen Schultern ein kleines Mäuschen rasch hin und her, dann auf den Boden. Da es offenbar nicht in der Anbetung verweilen wollte, geleitete es P. Paul ins Freie. Was man im Kloster Marienthal nicht alles erleben kann!

Von Herzen danken wir allen, die mit uns und für uns gelebt, gebetet und gearbeitet haben! Der Herr möge es ihnen tausendfach vergelten. Durch sie bleibt Marienthal ein offenes und gastfreundliches Kloster, ein Zufluchts- und Erholungsort für Geist, Leib und Seele für alle.

**Gott sei LOB und DANK für alles und alle!**

**Herausgeber:** Pater Paul Waldmüller ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim  
Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 51091500 000 5010322

Allen Schwestern und Brüdern,  
Freunden und Gästen,  
allen, die mit uns leben, beten und arbeiten,  
allen, die mit uns glauben, hoffen und lieben,  
allen Freunden und Flüchtlingen,  
besonders auch den Kranken und Leidenden,  
allen Pilgern nach Marienthal,  
wünschen wir von ganzem Herzen  
ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest  
und allen Segen des Himmels für das Heilige  
Jahr 2025!

Bleiben wir in der Liebe zum Herrn,  
zu Seiner und unserer lieben Mutter und  
zueinander.

*Ihre Brüder in Marienthal*



v.l.n.r. PP. Edwin, Edmund, Bernold, Rainer, Paul, Bernardin, Br. Alfred

## Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU

🌀 Weihnachten 🌀

115. Ausgabe

Dezember 2024

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende



Unser Blick geht auf das Kind, auf Gott, der aus Liebe zu uns Mensch geworden ist, und dann auf Seine Mutter Maria. Maria ist unser größtes christliches Vorbild. Inwiefern?

- Auch wir dürfen als Christen, wie Maria, nur ein einziges Interesse haben: in allem, was wir tun, Jesus lieben.
- Auch wir müssen, wie Maria, das Wort Jesu, das Evangelium leben.
- Auch wir müssen, wie Maria, unter unserem Kreuz ausharren und dürfen nicht vor ihm weglaufen.
- Auch wir müssen, wie Maria, Jesus auf die Nöte der Menschen aufmerksam machen, d.h. für die Menschen bitten.
- Auch wir müssen, wie Maria, im Gebet um den Heiligen Geist und durch unsere liebende Gegenwart unserer Kirche dienen.



So werden wir eine andere, kleine Maria sein.

## GROßE VORBILDER Joseph, der Nährvater Jesu

Ich lebe leise, unauffällig, im Schweigen des Alltags, in der Pflichterfüllung, im lautlosen Dienst an den Menschen, ohne viele Worte zu machen. Mir geht es in keiner Weise um Haben-wollen, um Gelten-wollen; mir geht es nur darum, mit Gott zu leben. Ich stamme zwar aus königlichem Geschlecht (in direkter Linie zum König David) und lebe trotzdem das einfache Leben eines Handwerkers. Schreiner und Zimmerleute gehören zu meiner Zeit zur unteren Klasse. Aber danach frage ich nicht. Mir ist nichts wichtig, außer meiner Beziehung zu Gott. Ihm will ich gehören mit meinem ganzen Herzen und mit meinem ganzen Sinn; ich will immer bei Ihm sein.



Als Gott mich auserwählt, der Bräutigam der wunderschönen, reinen, demütigen und heiligen Jungfrau Maria zu sein, bin ich voller Freude und in unfassbarer Dankbarkeit meinem Schöpfer gegenüber und zu Maria bin ich voller Ehrfurcht und Liebe. Wie groß aber ist dann meine Enttäuschung und Trauer, als Maria von ihrer Reise zu ihrer Cousine Elisabeth zurückkehrt und ich feststelle, dass sie ein Kind erwartet! Was für Tränennächte! Das Kind ist doch nicht von mir! Wenn ich sie angezeigt hätte, wäre sie nach dem Gesetz zu Tode gesteinigt worden. Nein, das darf nicht geschehen! So beschliesse ich, mich einfach heimlich von ihr zu trennen, damit sie frei ist für den anderen. Während mir diese Gedanken im Kopf herumgehen, sagt mir im Traum ein Engel, ich solle Maria zu mir nehmen, denn das Kind sei vom Heiligen Geist und ich solle ihm den Namen ‚Jesus‘ geben. Am nächsten Morgen eile ich in aller Frühe zu Maria, küsse ihre Hand und falle vor dem Kind in ihr nieder. Von nun an lebe ich nur noch für Maria und ihr Kind, kein anderes Interesse kenne ich noch! Ich bin ihr Diener. Meine Beziehung zu Gott ist unmittelbar und ich erfülle immer, sofort und mit Freude, was Er von mir will: Sie ernähren mit meiner Hände Arbeit, sie retten vor der Mordlust des Herodes durch die Flucht nach Ägypten, den zwölfjährigen Jesus in Jerusalem finden helfen, besonders aber: staunen, staunen, staunen darüber, dass ich so eng mit Jesus, d.h. mit Gott und Seiner Mutter zusammenleben darf! Bei aller Mühe und bei allem Schmerz sind die Beiden für mich schon der Himmel auf Erden und mein Sterben ist der Heimgang zu Seinem Vater und zu meinem Vater. Ehre sei Gott in der Höhe!

## KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM „Euer Vater im Himmel weiß, was ihr braucht!“

Seit längerem war ich mit der Autowerkstatt unzufrieden, bei der ich immer mein Auto reparieren ließ. Ständig bezahlte ich riesige Summen, und dann funktionierte die Heckscheibensprühanlage nicht an mehr. Ich wollte nicht wieder in die Werkstatt. An einem Tag kam ich von der Eucharistischen Anbetung und parkte bei einem Fliederbaum. Direkt neben dem Baum sah ich zwei Männer vor einer geöffneten Garage. Sie säuberten Autoreifen. Ich fragte sie: „Reparieren Sie Autos?“ Antwort: „Kommt drauf an.“ Er ließ sich mein Auto zeigen, schaute fachmännisch nach und reparierte sofort die Heckscheibensprühanlage. Geld wollte er keines. Ich sagte, dass er für mich ein Engel sei. Er lachte. Auch seine Telefonnummer gab er mir und bot mir seine Hilfe auch in Zukunft an. Ich gab ihm eine Karte vom Barmherzigen Jesus. Für mich war die Reparatur ein sehr großes Gnadengeschenk. Jesus nahm mir eine riesige Sorge ab! Halleluja.

Martina

## „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab...“

Seit einiger Zeit kam ich mir innerlich sehr nüchtern und gefühlsarm vor. Dachte ich an das Kreuz Jesu, ließ mich das völlig kalt. Das war sehr ungewöhnlich, denn normalerweise bin ich ein sehr empfindsamer Mensch, doch irgendwie war ich plötzlich völlig abgestumpft. Eines Abends konnte ich nur sehr, sehr schwer einschlafen. Zur Beruhigung hörte ich den Rosankranz und christliche Lieder. Eine Liedzeile berührte mich sehr: „So sehr hat Gott die Welt geliebt: Er gab Seinen Sohn dort am Kreuz für mich. Ein für alle Mal ist der Tod besiegt! Ich singe vor Freude: Wie sehr, o wie sehr mich der Vater liebt!“ Als ich am nächsten Morgen das Lied nochmals hörte, bewegte mich die große Liebe Jesu zutiefst: dass Er Sein ganzes Leben lang und in einem einzigen Akt der Hingabe und der Entäußerung nur für mich aus Liebe gelitten hatte, ein unendliches Meer an Schmerzen freiwillig auf sich nahm und daran starb! Ich weinte bitterlich und mir blieb dieser Gedanke den ganzen Tag über vor Augen. Ich bitte Gott, dass Er mich in dieser Haltung der Dankbarkeit, des Mitleidens und der Liebe bewahren möge und dass auch alle anderen davon berührt werden, denn die Liebe, die uns Jesus am Kreuz gezeigt hat, ist unbegreifbar!

Barbara

*Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:  
P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226  
Email: marienthal@franziskaner.de; www.franziskaner-marienthal.de*

## DIE GLAUBENSFRAGE „So klein sein wie ein Kind?“

Worte wie ‚Selbstverleugnung‘ und ‚Entäußerung‘ scheinen heute völlig überholt. Selbstverwirklichung, das ist modern! Und doch sagt Jesus eindeutig: „Wer nicht so klein sein kann wie ein Kind, der kommt nicht in das Himmelreich!“ Also sind Selbstverleugnung und Entäußerung auch heute noch notwendig für das ewige Leben! Was also muss man tun? Das Bild der Entäußerung ist sowohl der kleine Jesus in der Krippe als auch der sterbende Jesus am Kreuz: Er, der Seine Herrlichkeit verließ, klein und arm wurde, in einem Stall geboren, auf Stroh gebettet, von Herodes schon als Baby verfolgt, um getötet zu werden, später Haus und Mutter verlassend, um den Menschen die Frohe Botschaft zu bringen, ohne einen Ort, um Sein müdes Haupt auszuruhen, bis Er schließlich verachtet, misshandelt, gezeißelt, mit Dornen gekrönt, verspottet und verhöhnt, selbst vom Vater verlassen, einsam am Holze des Kreuzes starb. An Ihm können wir ablesen, was Entäußerung heißt: sich frei machen von sich selbst, von seiner Art zu leben, zu denken, zu sprechen, zu handeln, zu beurteilen, zu planen, usw., also leer werden von sich, um ganz die Art Jesu anzunehmen: Jesus in mir lebt, denkt, spricht, handelt, beurteilt, plant, usw. Wenn Jesus sagt: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Reicher ins Himmelreich“, dann ist damit nicht ausschließlich der materielle Reichtum gemeint. Reich sein kann man auf viele Weise: reich an Wissen, Erfahrungen, Reisen, Wünschen oder sich selbst... Von all dem müssen wir frei werden, denn Jesus sagt: „Wo dein Schatz ist, dort ist auch dein Herz!“ Ist Jesus unser ganzer Reichtum, hängt unser Herz nur an Ihm und sind wir wirklich arm im Geiste, dann werden wir Gott schauen auf ewig. Wahre Liebe ist immer Freisein von sich, um ganz für den anderen zu leben. Lieben wir hier das arme Jesuskind wie auch den gekreuzigten Jesus, dann wird Er sich einst für uns in den Auferstandenen verwandeln und mit uns Seine Herrlichkeit teilen, wie wir auch Sein Leben der Armut und der Entäußerung geteilt haben.

### **Adventure Abend:**

Freitag, den 13. Dezember um 20 Uhr in der Hauskapelle des Klosters  
Marienthal: hl. Lucia: der Glaube, der Berge versetzt

### **Medjugorje-Abend:**

Freitag, den 20. Dezember um 18 Uhr in der Wallfahrtskirche Marienthal



Mein ganzes Glück  
bist du allein!  
Du nur sollst mein  
Alles sein!